

# Präambel

Wir glauben: **gute Stadtpolitik gelingt nur im Dialog – miteinander, transparent und faktenbasiert.** Vertrauen und Zusammenarbeit sind die Basis dafür, dass Projekte effizient, sozial ausgewogen und langfristig wirken.

Wir wollen Lindau, dass **Lindau bunt bleibt:** Eine lebens- und liebenswerte Stadt für alle. Dazu gehört, Bewährtes zu erhalten und mutig Neues zu wagen – in allen Bereichen, von **Bildung und Wohnen über Kultur und Wirtschaft bis hin zu Mobilität und Klimaschutz.**

Vielfalt, Teilhabe und gemeinschaftliches Engagement stehen im Mittelpunkt unseres Handelns. Die Bunte Liste steht für **nahbare, lösungsorientierte Politik:** wir hören zu, prüfen sorgfältig, bringen uns konstruktiv ein und treiben gemeinsam umsetzbare Maßnahmen voran. Unser Ziel ist eine Stadtpolitik, die verlässlich arbeitet, klare Leitlinien hat und Bürger\*innen aktiv einbindet.

Gemeinsam gestalten wir Lindau – **klar in der Haltung, transparent im Vorgehen, mutig in der Umsetzung.**

---

## BILDUNG

**Gute Lernräume. Für jedes Kind.**

### 1. Was das konkret bedeutet

Bildung braucht Raum – und zwar mehr als Klassenzimmer. Für uns zählen dazu **Kitas und Schulen**, aber auch **Räume für Austausch, Freizeit und Beteiligung:** offene Jugendarbeit, Spiel- und Sportflächen sowie Treffpunkte im öffentlichen Raum.

Gute Bildung beginnt früh. Wir setzen uns für **verlässliche, gut ausgestattete Kitas** ein, insbesondere in städtischer Trägerschaft. **Inklusion** ist dabei kein Zusatz, sondern ein Anspruch: Alle Kinder sollen von Anfang an gute Lern- und Entwicklungsbedingungen haben.

In den Schulen brauchen Kinder und Jugendliche **zeitgemäße Lernräume.** Die Stadt trägt Verantwortung, durch passende **bauliche Maßnahmen** gute Rahmenbedingungen zu schaffen. Ein zentrales Anliegen ist für uns der **Erhalt aller Grundschulstandorte.** Unser Grundsatz lautet: *kurze Beine – kurze Wege.* Wohnortnahe Schulen stärken Kinder, Familien und Stadtteile.

Für die Mittelschule stehen wir klar hinter dem bestehenden **Schulentwicklungskonzept** und setzen uns für dessen **konsequente Umsetzung** ein. Dazu gehört insbesondere die **zügig Errichtung der Betreuungsgebäude in Reutin und Aeschach.**

Bildung endet nicht am Schultor. **Offene Kinder- und Jugendarbeit** schafft wichtige Räume für Selbstvertrauen, Austausch und Orientierung – etwa durch Einrichtungen wie Fresh, X-tra oder die Jugendwerft. Auch **Spiel- und Freiräume** sind Bildungsräume: gut ausgestattete, sichere und inklusive Spielplätze, Sportanlagen und öffentliche Aufenthaltsorte für Kinder und Jugendliche.

---

## 2. Umsetzung & Praxis

Unsere Prioritäten sind klar – gerade bei knappen Haushaltsmitteln. Für uns gilt: **Schulhäuser statt Parkhäuser**. Investitionen müssen zuerst dort ankommen, wo sie langfristig wirken: bei Kindern und Jugendlichen.

Konkret heißt das:

- Erhalt und Modernisierung bestehender Bildungsstandorte
- Umsetzung beschlossener Konzepte statt neuer Lippenbekenntnisse
- Stärkung städtischer Einrichtungen in Kita- und Jugendarbeit

Jugendliche wollen wir **nicht mit Scheinbeteiligung abspeisen**. Statt symbolischer Formate setzen wir auf **echtes Zuhören und echte Mitgestaltung**: durch den Erhalt der Jugendwerft mit Jugendbudget, die Förderung offener Jugendarbeit und eine\*n **Jugendbeauftragte\*n des Stadtrats**, der/die Jugendliche aktiv begleitet und unterstützt, ihre Anliegen in den Stadtrat einzubringen.

Zur Demokratiebildung gehört für uns auch die **Präsenz von Stadträt\*innen in Schulen** sowie die Unterstützung bewährter Beteiligungsformate für Kinder und Jugendliche.

---

## 3. Bereits erreicht

Die Bunte Liste hat sich in den vergangenen Jahren konsequent für **wohnortnahe Schulen**, die **Stärkung der offenen Jugendarbeit** und **echte Beteiligung junger Menschen** eingesetzt.

---

# WOHNEN

**Bezahlbar wohnen statt Rendite maximieren.**

### 1. Was das konkret bedeutet

Wohnen ist ein Grundrecht – kein Spekulationsobjekt.

In Lindau ist Wohnraum knapp und teuer. Viele Menschen finden keine passende oder bezahlbare Wohnung mehr. Für uns ist klar: **Bezahlbares Wohnen hat Vorrang vor Renditeinteressen.**

Grundlage einer wirksamen Wohnungspolitik ist Wissen. Deshalb fordern wir ein **gezieltes Monitoring und eine regelmäßige Bestands- und Bedarfsanalyse**, um den realen Wohnraumbedarf in Lindau zu erfassen. Nur so lassen sich Fehlentwicklungen erkennen, Gegenmaßnahmen rechtzeitig ergreifen und der Wohnraum geschaffen werden, der auch gebraucht wird.

Bezahlbarer Wohnraum entsteht vor allem im **Bestand**. Getreu unsere Motto “sanieren statt betonieren” setzen wir auf **Sanierung, Erhalt und Weiterentwicklung vorhandener Gebäude**, statt auf Neubau um jeden Preis.

Gleichzeitig wollen wir vorhandenen Wohnraum besser nutzen: **Leerstände müssen systematisch erfasst und für eine zügig Sanierung aktiviert werden**. Eigentum verpflichtet –

deshalb befürworten wir eine **Zweckentfremdungssatzung**, wenn andere Instrumente nicht greifen.

Ein wichtiger Hebel ist die **klare Begrenzung von Ferien- und Zweitwohnungen**. Wir wollen diese konsequent in Bebauungsplänen ausschließen durch die Überarbeitung von Bebauungsplänen bereits neue Ferienwohnungen verhindert und Zweitwohnungen begrenzt wurden, zeigt: Kommunale Steuerung wirkt.

Für uns gilt außerdem: **Städtische Flächen müssen in öffentlicher Hand bleiben**. Baurechtliche Aufwertungen sollen ausschließlich auf städtischen Grundstücken erfolgen. Öffentlicher Boden ist eines der stärksten Instrumente für bezahlbares Wohnen – wer ihn verkauft, verspielt Handlungsspielräume für Jahrzehnte.

Die **GWG** spielt dabei eine Schlüsselrolle. Ihre Liegenschaften muss sie erhalten und pflegen, um dauerhaft bezahlbaren Wohnraum zu sichern. In begründeten Einzelfällen – etwa bei Inselwohnungen – können wir uns **Erbpachtmodelle** mit Dritten als Lösung vorstellen: Die GWG bleibt wirtschaftlich ohne öffentlichen Einfluss aufzugeben und bezahlbaren Wohnraum zu opfern.

Außerdem braucht es ein Gebäudemanagement für städtische Liegenschaften, um auch diese zu erhalten und zu pflegen. Hier ist ein Vakuum nach der Auflösung der IML entstanden, das wir nicht dulden.

Bezahlbares Wohnen braucht außerdem **faire Regeln**. Die **Soziale Bodennutzungsordnung (SOBON)** muss erhalten bleiben und weiterentwickelt werden. Die Stadt braucht klare, transparente Kriterien für die Vergabe von geförderten Wohnungen.

---

## 2. Umsetzung & Praxis

Konkret setzen wir auf:

- Regelmäßige Wohnraumanalysen und Monitoring
- Konsequente **Leerstandserfassung** und Sanierungsunterstützung, bspw. durch eine\*n Sanierungsbeauftragte\*n im Bauamt
- Begrenzung von Ferien- und Zweitwohnungen
- Erhalt städtischer Grundstücke und GWG-Liegenschaften
- Nachverdichtung und Erweiterung im Bestand
- Unterstützung von **Wohnungstauschmodellen** und Konzepten wie „sichere Mieter“
- Förderung **genossenschaftlicher Wohnformen, bspw. durch Erbpachtmodell auf städtischem Grund**

Wohnen endet nicht an der Wohnungstür. Wir wollen **Quartierskonzepte und Begegnungsorte** stärken: Dritte Orte mit Aufenthaltsqualität, die Nachbarschaften verbinden und Stadtteile lebendig machen. Der Buttlerhügel zeigt, wie das gelingen kann. Genau wie der Treffpunkt Zech.

---

### 3. Bereits erreicht

Die Bunte Liste hat sich erfolgreich für **den Ausschluss neuer Ferienwohnungen, den Erhalt öffentlicher Wohnungsbestände** und **soziale Quartiersentwicklung** (Buttlerhügel, Ortsteilzentren Quartierskonzepte wie z.B. soziales Wohnen Zech) eingesetzt.

---

## KULTUR

**Kultur fördern. Vielfalt leben.**

### 1. Was das konkret bedeutet

Kultur ist kein Luxus, sondern Teil öffentlicher Daseinsvorsorge. Sie schafft Begegnung, stärkt den Zusammenhalt und macht eine Stadt lebendig. Für uns heißt Kulturpolitik: **Zugang ermöglichen, Vielfalt erhalten und Teilhabe sichern.**

Wir begrüßen die positive Entwicklung des städtischen Kulturangebots in den vergangenen Jahren und setzen uns klar für dessen **Erhalt und Weiterentwicklung** ein. Zentrale Einrichtungen wie die **Volkshochschule**, die **städtische Bücherei** und die **Projektschmiede** sind für uns unverzichtbare Orte des Lernens, des Austauschs und der kulturellen Bildung. Sie müssen dauerhaft gesichert bleiben.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den **Cavazzen**. Das sanierte Bürgerhaus bietet die Chance, zu einem echten **Begegnungsort für Jung und Alt** zu werden – insbesondere für die Lindauer\*innen selbst. Wir wollen die Entwicklung der Angebote aktiv unterstützen, damit der Cavazzen Raum für Kultur, Austausch und auch **aktuelle Zeitgeschichte** bietet.

Kultur lebt von Engagement. Lindau hat eine breite und vielfältige **Vereinslandschaft**, die maßgeblich zum kulturellen Leben der Stadt beiträgt. Dieses Engagement wollen wir weiterhin fördern – **gerecht, transparent und kooperativ**. Besonders wertschätzen wir Vereine, die sich zusammenschließen und gemeinsam Projekte umsetzen, etwa wie auf der Hinteren Insel am Bürgerpark. Solche Kooperationen stärken Stadtteile, bündeln Ressourcen und schaffen neue kulturelle Angebote.

Kultur muss für alle zugänglich sein – unabhängig vom Geldbeutel. Der **Lindaupass** ist für uns deshalb eine klare Priorität. Er ermöglicht Teilhabe für Menschen mit geringem Einkommen und darf nicht zur Disposition stehen. Wo möglich, wollen wir ihn weiterentwickeln und ausbauen.

Neben etablierten Einrichtungen brauchen auch **niedrigschwellige, gesellschaftspolitische Kulturformate** Unterstützung. Projekte wie das **Politkino** zeigen, wie politische Bildung, Diskussion und Kultur zusammenwirken können – auch wenn solche Initiativen oft auf wackeligen Beinen stehen.

---

### 2. Umsetzung & Praxis

Unsere Kulturpolitik setzt auf **Verlässlichkeit sowie Förderung von Kooperation**. Konkret heißt das:

- Sicherung zentraler städtischer Kultureinrichtungen
- Aktive Unterstützung der Angebotsentwicklung im Cavazzen

- Faire und transparente Vereinsförderung
- Bevorzugung kooperativer und gemeinschaftlicher Kulturprojekte
- Erhalt und Weiterentwicklung des Lindaupasses

Kultur verstehen wir dabei als **Querschnittsaufgabe**, die Stadtteile verbindet, Teilhabe ermöglicht und demokratische Bildung stärkt.

---

### 3. Bereits erreicht

Die Bunte Liste hat sich in den vergangenen Jahren erfolgreich für **den Erhalt zentraler Kultureinrichtungen**, die **Stärkung der Vereinsarbeit** und **kulturelle Teilhabe für alle** eingesetzt.

---

## WIRTSCHAFT

**Regional. Gemeinwohlorientiert. Zukunftsfähig.**

### 1. Was das konkret bedeutet

Eine starke Wirtschaft dient den Menschen – nicht umgekehrt.

Die Bunte Liste steht für eine **am Gemeinwohl orientierte Wirtschaftspolitik**, die **regionale Wertschöpfung**, gute Arbeit und ökologische Verantwortung in den Mittelpunkt stellt.

Lindau verfügt über eine **große wirtschaftliche Vielfalt**: Handwerk, produzierende Betriebe, Dienstleistungen, Einzelhandel, Tourismus und Landwirtschaft. Diese Vielfalt ist eine Stärke – und sie braucht **klare kommunale Rahmenbedingungen**, um auch im Strukturwandel bestehen zu können.

Für uns heißt das: **Vielfalt erhalten, Wandel ermöglichen.**

Wir wollen Lindau als **attraktiven Standort für Betriebe und Fachkräfte** weiterentwickeln. Dazu gehören gute Bildungs- und Ausbildungsangebote, **bezahlbarer Wohnraum**, ein vielfältiges Kulturleben und ein offenes, freundliches Klima – auch für Menschen mit Migrationsgeschichte.

Die Stadt sehen wir dabei als **aktive Chancengeberin**. Städtische Einrichtungen sollen gezielt dabei unterstützen, dass Menschen mit Migrationshintergrund ihren beruflichen Weg finden – in Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung genau dieser Menschen in städtischen Betrieben.

Gewerbeansiedlung verstehen wir differenziert. Wir setzen bewusst auf **kleinflächiges, nicht-produzierendes Gewerbe**: (Solo-)Selbstständige, kleine Unternehmen, Kreative und Dienstleister. Sie schaffen Wertschöpfung vor Ort, zahlen Gewerbesteuer und brauchen vor allem **Räume, Vernetzung und Unterstützung – keine neuen Gewerbegebiete**.

---

### 2. Umsetzung & Praxis

Unsere Leitlinie ist klar: **Innenentwicklung vor Außenentwicklung.**

Deshalb lehnen wir **neue Gewerbegebiete auf der grünen, unbelasteten Wiese** ab.

Stattdessen setzen wir auf:

- **Erhalt bestehender Gewerbe- und Industrieflächen**, statt Umwandlung in Wohngebiete
- **Aktives Leerstandsmanagement für Gewerbeflächen**, ausgebaut über den städtischen Wirtschaftsförderer (ASP) – für Pop-ups, Zwischennutzungen und Neuansiedlungen
- **Erbpacht statt Verkauf** bei städtischen Grundstücken, um Investitionen zu ermöglichen und öffentlichen Einfluss zu sichern
- keine Gewerbegebiete auf der grünen Wiese

Zur Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe fordern wir **soziale, ökologische und regionale Kriterien bei städtischen Vergaben**. Öffentliche Aufträge sollen bewusst lokale Betriebe stärken und nachhaltiges Wirtschaften fördern.

Im **Tourismus** setzen wir auf Qualität statt Masse. Nachhaltige Angebote, längere Aufenthaltsdauer und klare Orientierung hin zu regionaler Wertschöpfung stehen für uns im Fokus. Projekte wie „echt nachhaltig!“ zeigen, wie das gelingen kann. Die Lindau Tourismus & Kongress GmbH (LTK) soll sich aktiv in regionale Verbünde einbringen und entsprechende Kampagnen vorantreiben.

Konflikte zwischen Tourismus und Lebensqualität auf der Insel wägen wir **klar zugunsten der Bewohnenden** ab.

Auch die **Landwirtschaft** ist Teil unserer Wirtschaftspolitik. Wir wollen landwirtschaftliche Flächen erhalten, Ökolandbau stärken und regionale Produkte fördern – etwa durch **lokales Bio-Essen in städtischen Kitas und Schulen**.

---

### 3. Bereits erreicht

Die Bunte Liste hat sich für **den Erhalt von Gewerbeflächen, nachhaltigen Tourismus und regionale Wertschöpfung** eingesetzt.

---

## MOBILITÄT

**Gemeinsam im Bus statt einsam im Stau.**

### 1. Was das konkret bedeutet

Mobilität ist Teilhabe. Sie entscheidet darüber, ob Menschen selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können – unabhängig von Alter, Einkommen oder körperlichen Voraussetzungen.

Unser Leitbild ist die **15-Minuten-Stadt**: Alles Wichtige soll in kurzer Zeit erreichbar sein – zu Fuß, mit dem Rad oder mit dem Stadtbus. Dieses Prinzip wollen wir konsequent auf die Lindauer Verhältnisse übertragen.

Der **Stadtbus und der öffentliche Nahverkehr** sind dafür zentral. Sie ermöglichen Mobilität vor allem für Kinder, Jugendliche, ältere Menschen und alle, die kein Auto haben oder darauf

verzichten wollen. Für uns ist klar: Der Stadtbus muss **beibehalten und spürbar verbessert** werden – als verlässliche Alternative zum Auto.

Dazu gehört vor allem bessere **Orientierung und Verlässlichkeit**. Digitale Anzeigen im Bus und an Haltestellen sollen über nächste Anschlüsse informieren und das „Weiterkommen“ erleichtern. Gerade an Knotenpunkten wie dem **Bahnhof Reutin** braucht es zudem klare Wegmarkierungen, verständliche Informationen und eine bessere Abstimmung zwischen Bus und Bahn.

Für bessere Anschlüsse setzen wir auf eine **enge Kooperation mit dem Landkreis**, damit Stadt- und Regionalverkehr besser ineinandergreifen.

Neben dem ÖPNV wollen wir den **Radverkehr gezielt stärken**. Das städtische Ziel, den Anteil des Radverkehrs zu erhöhen, unterstützen wir ausdrücklich. Dafür braucht es ein **lückenloses, sicheres Radwegenetz**. Gefährliche Stellen – etwa unübersichtliche Kreisverkehre – müssen entschärft werden, Wegführung und Straßenmarkierung dazu beitragen.

Ein weiterer wichtiger Hebel ist die **Reduktion von Durchgangsverkehr** in Wohnstraßen. Poller, wie sie etwa im Hammerweg diskutiert oder an anderen Stellen erfolgreich umgesetzt wurden, erhöhen die Sicherheit, senken den Lärm und schaffen mehr Aufenthaltsqualität – insbesondere für Kinder.

Auch der **Fußverkehr** verdient mehr Aufmerksamkeit. Sichere, durchgängige Gehwege, kurze Wege und gut gestaltete Querungen sind Voraussetzung dafür, dass Menschen Wege zu Fuß zurücklegen können. Bei Sanierungen – etwa von Kopfsteinpflaster – wollen wir **barrierefreundliche Lösungen** mitdenken, damit Mobilität für alle möglich bleibt.

---

## 2. Umsetzung & Praxis

Konkret setzen wir auf:

- Erhalt des **30-Minuten-Takts** beim Stadtbus
- Digitale Anzeigen, Bushäusle an Haltestellen und bessere Orientierung im ÖPNV
- Abstimmung mit dem Landkreis für bessere Anschlüsse
- Lückenschlüsse im Radwegenetz und sichere Verkehrsführung
- Poller und verkehrsberuhigende Maßnahmen gegen Durchgangsverkehr
- Sichere Querungen und barrierefreundliche Gehwege

Unsere Mobilitätspolitik setzt auf **klare Prioritäten**: mehr Sicherheit, mehr Verlässlichkeit und mehr Lebensqualität – statt neuer Parkflächen und Fokus auf Autoverkehr.

---

## 3. Bereits erreicht

Die Bunte Liste hat sich für **den Ausbau sicherer Radinfrastruktur, verkehrsberuhigende Maßnahmen** und einen **starken Stadtbus** eingesetzt.

---

# KLIMA

## Stadtgrün statt grau. Landschaftsfinger statt Hitzeinseln.

### 1. Was das konkret bedeutet

Klimaschutz ist keine Option, sondern Pflicht – für die Stadt, für ihre Menschen, für die Zukunft. Lindau hat sich ein **ehrgeiziges Klimaschutzkonzept** gegeben – eine Forderung, die wir aktiv mitgetragen und durchgesetzt haben.

Für uns gilt: Klimaschutz muss **konsequent umgesetzt** und **sozial ausgewogen** gestaltet werden. Das bedeutet, dass sowohl Eigentümer:innen als auch Mieter:innen von den Vorteilen der Energiewende profitieren. PV-Anlagen auf Dächern, Batteriespeicher, Eigenstrom und Solarthermie sollen nicht nur für Eigenheimbesitzer:innen verfügbar sein, sondern auch **für Bewohner:innen von Mietwohnungen**.

Wir fordern ein **Umsetzungsmonitoring**, um den Fortschritt messbar zu machen. Dazu gehören die Fragen: Wird das Stromnetz auf künftige Verbräuche und Einspeisungen vorbereitet? Gibt es eine Strategie für das Gasnetz? Werden die jährlichen Sanierungsziele von mindestens 2 % der Gebäude erreicht – und lässt sich dabei der Bestand an Mietwohnungen erhöhen? Wenn nicht, muss mit entsprechenden **Maßnahmen nachgesteuert** werden.

Der **Klimabeirat** muss gestärkt werden: als Gremium von Fachleuten außerhalb der Stadtverwaltung, das **Stellungnahmen zu jeder Verwaltungsvorlagen abgibt** und selbst **Anträge für die Umsetzung des Klimakonzepts** stellen kann. Ehrenamtliches Engagement soll themenorientiert möglich sein, damit Bürger:innen sich aktiv einbringen können. All das wollen wir per Geschäftsordnung festschreiben.

Der Schutz vor den Auswirkungen des Klimawandels ist für uns ebenso zentral wie Klimaschutz. Maßnahmen schützen nicht nur vor Wetterextremen (Hitze und Starkregen), sondern verbessern fast immer die **Aufenthaltsqualität in der Stadt**:

- Reduktion von Hitzeinseln durch **entsiegelte Flächen** und Stadtgrün z.B. mit Beschattung durch geeignete, klimaresistente Baumarten
- Bereitstellung von **Trinkwasserspendern**
- **Schwammstadt**: Auffangflächen für Starkregen sichern
- Unterstützung von **Urban Gardening**
- **Baumschutzverordnung** und Fassadenbegrünung

Diese Maßnahmen machen die Stadt nicht nur **klimafest**, sondern auch lebenswerter – für Jung und Alt, für alle Stadtteile.

---

### 2. Umsetzung & Praxis

Unsere Leitlinie: **Klare Instrumente, konsequente Umsetzung, verbindliches Monitoring – sozial gerecht**. Konkret heißt das:

- Umsetzung und Kontrolle des Klimaschutzkonzepts durch ein Monitoring und verpflichtende Stellungnahme des Klimabeirats in Entscheidungsvorlagen für Ausschüsse und Stadtrat

- Verbessertes Antragsrecht für den Klimabeirat im Stadtrat
  - Förderung von PV, Batteriespeichern, Eigenstrom-Nutzung für Mieter:innen, Wärmepumpen und Solarthermie
  - Steigerung der Sanierungsquote, insbesondere bei kommunalen Gebäuden
  - Entsiegelung, Baumschutzverordnung, Fassadenbegrünung und Trinkwasserspender
  - Vordringlich: Identifikation von Hitzeinseln in allen Stadtteilen und Pflanzung von passenden Baumarten zur Beschattung durch Bäume
- 

### **3. Bereits erreicht**

Die Bunte Liste hat maßgeblich dafür gesorgt, dass Lindau **einen Klimabeirat hat und ein eigenes Klimaschutzkonzept erarbeitet hat**, das **Monitoring und Beteiligung** vorsieht. Erste Projekte zeigen, wie lokal umgesetzter Klimaschutz direkt die Lebensqualität verbessert.